

meinden Gössenheim und Karsbach auch die Hilfe des Bundeswehr-Standortes Hammelburg begrüßt, der wertvolle Hilfe bei Erdarbeiten und bei der Herrichtung der Straße zur Homburg geleistet hat.

10 Jahre Pommersfeldener Woche

Zum 10. Male wurde vom 26. 8. bis 4. 9. im Schloß Weißenstein bei Pommersfelden die „Pommersfeldener Woche“ durchgeführt, die alljährlich einen Kreis junger Menschen nach Oberfranken führt. Die heurigen Tage standen unter dem Thema „Gottes Geist im Menschen — Kontemplation und Spiel“.

Merowinger-Grab entdeckt.

Ein Frauengrab aus der Merowingerzeit ist bei Schachtarbeiten nahe Markelsheim im Landkreis Mergentheim entdeckt worden. Bedauerlicherweise wurde der reiche Fund aus Unwissenheit zerstört. Völlig verloren gingen Gewandfibeln mit silbernen Ornamenten und weitere Grabbeilagen. Der Schädel der Toten wurde beim Zutagefördern von den Arbeitern als Topf mit einem darin vermuteten Schatz angesehen und zertrümmert. Man glaubt, jetzt in dieser Gegend des mittleren Taubertales auf die seit langem gesuchte, bis in die Hallstattzeit zurückgreifende älteste Besiedlung gestoßen zu sein.

LESERSTIMMEN

(Zu unserem Heft 8/9/10 — 1961)

„Sie bringen immer noch die alte Aufnahme vom Honerhaus und seiner schlechten Fassadengestaltung in Bamberg. In der Zwischenzeit wurde die Fassade neu gestaltet und es wäre vielleicht angebracht, auch hiervom ein Bild zu bringen, um zu zeigen, wie ein Schaden gelegentlich wieder gut gemacht werden kann.“

Max Schleifer, Forchheim

Der Main soll wieder gesund werden.

Regierungsdirektor Dr. Ing. Josef Wallner von der Wasser- und Schiffahrtsdirektion Würzburg erklärt, daß der Main gegenwärtig „der am stärksten verschmutzte Fluß Europas ist“. Man habe jedoch seit Inkrafttreten des Reinhaltegesetzes für alle Bundeswasserstraßen vom 1. Oktober 1960, nun die Möglichkeit, den am Main liegenden Städten, Gemeinden und Industriegebieten entsprechende einheitliche Auflagen zur Verbesserung der Wasserverhältnisse zu machen. Der Staat gewähre für die entsprechenden Maßnahmen steuerliche Erleichterungen.

Das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, das uns die Aufnahmen zur Verfügung gestellt hat, teilt uns hierzu mit: „Das Honerhaus war noch im Oktober dieses Jahres eingerüstet und konnte daher noch nicht in seinem jetzigen Zustand nach dem Umbau oder besser der Zusammenziehung beider Häuser fotografiert werden. Unser Referent wird diese Neuaufnahme sobald als möglich erstellen, von der Sie dann einen Abzug erhalten.“ Das Bild wird zu gegebener Zeit von uns selbstverständlich gerne veröffentlicht.

Die Schriftleitung.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Alexander von Reitzenstein: **Der Main. Aufnahmen von Leo Gundermann**

Deutscher Kunstverlag München. 19.50 DM

Der Deutsche Kunstverlag, der durch seine Kunstdokumentationen rühmlich bekannt ist, hat einen stattlichen Band unserem fränkischen Main und der angrenzenden Landschaft gewidmet. Der Meisterphotograph Leo Gundermann, der schon für so viele Kunst- und Landschaftsbücher die Unterlagen geliefert hat, ist mit seinem künstlerischen Blick dem Main von seinen Ursprüngen bis zu seiner Mündung in den Rhein nachgegangen und gewährt uns mit seinen hervorragenden Bildern eine prachtvolle Reise den Strom hinab. All die landschaftlichen Glanzpunkte erscheinen in diesem Band, die Städte, Dörfer,

Schlösser, Kirchen und Gärten, denen Franken zu einem großen Teil seinen Ruhm verdankt. Das architektonische Gesicht unserer Heimat wird ebenso lebendig wie der Zauber der Hügel mit ihren Reben und Wäldern, die den romantischen Main begrenzen. Auch manche Schönheit, die nicht so allgemein bekannt ist, wird ans rechte Licht gesoben. Begleitet ist der Band von den sachkundigen Ausführungen eines Fachmannes, der wie Alexander von Reitzenstein seinen Gegenstand genau kennt, mit wissenschaftlicher Genauigkeit ausbreitet und klar und einleuchtend darzustellen vermag. So ist das gesamte Werk zu einer ausgezeichneten Darstellung der Mainlandschaft geworden, die mit dem erklärenden Wort und dem vielfältigen Tafelschmuck jeden Freund Frankens bezaubern wird. Die Jugend in der Schule wird hier den Glanz der Heimat erfahren

und das historisch Überkommene mit offenen Augen aufnehmen. Das Werk ist geeignet, den Weg in viele fränkische Familien und Bücherzellen zu finden. Es wird aber auch in aller Welt Zeugnis dafür ablegen, welche Schönheit trotz zerstörender Kriege noch in den Landen am Main zu finden ist. Ein verdienstvolles, bestens gelungenes Buch!

Dr. Hermann Gerstner

Heimatpflege in Unterfranken 1960, herausgeben und bearbeitet vom Bezirksheimatpfleger Dr. Andreas Pampuch. Gesamtherstellung und Auslieferung Hartdruck, Volkach vor Würzburg. DIN A4, 168 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Preis 5.00 DM

In ganz neuem Gewande zeigt sich zum ersten Male das Jahrbuch „Heimatpflege in Unterfranken 1960“. Waren die bisherigen Jahresberichte vervielfältigt, so liegt uns jetzt ein ansehnlicher Druck vor. Schon beim Durchblättern fällt uns neben dem gefälligen mit dem Wappen des Regierungsbezirkes geschmückten Umschlag die reichhaltige Bebilderung ins Auge. Sowohl die Zeichnungen von Theo Dreher Oberlehrer Liseckl u. a. als auch Scherenschnitte und fotografische Aufnahmen bilden einen schönen Rahmen um den Inhalt. Dieser, sehr umfangreich, ist in 17 Untergruppen aufgegliedert.

In Teil I kommen in der allgemeinen Heimatpflege anerkannte Wissenschaftler und Heimatkundler zu Wort. Aus Natur und Landschaft berichten in Teil II ebenfalls anerkannte Persönlichkeiten über Natur- und Landschaftsschutz und besondere Gebiete. Teil III beschäftigt sich mit Volkslied, Tanz, Spiel und Tracht, wobei unter anderem auch über die Veranstaltungen und Anstrengungen der Heimatpfleger auf diesem Gebiet berichtet wird. Im IV. Teil kommen Fachleute über „Schule und Heimatpflege“ zu Wort. Zwei besondere Kapitel handeln vom Heimatrelief. Über die Arbeit des Jugendringes (Lager, Heimattage und Jugendsingen) erzählen uns die Leiter des Jugendringes in Teil V „Jugend und Heimat“. In den weiteren Abschnitten können wir uns über Heimatpflege in den Vereinen, die Arbeit der Heimatpfleger literarisch und praktisch, über Vortragsfolgen von Musik- und Heimatveranstaltungen und heimatkundliches Schrifttum orientieren. Es schließen sich an ein Übersichtsschema über die Heimatpflege, eine Vorschau 1961 und die Anschriften der Heimatpfleger. Eine besondere Kostbarkeit ist die „unterfränkische Truhe“, in der vom Bezirksheimatpfleger einige Erfahrungen zusammengetragen sind.

Alles in allem ein gelungenes Werk, das wir Dr. Pampuch verdanken, der auch mit einigen sachkundigen Beiträgen vertreten ist. Und wer wissen will, was das Jahrbuch — ein solches will es sein und ist es — im einzelnen bietet, der bestellen sich das schöne Werk beim Bezirksheimatpfleger Dr. Pampuch (Regierung). Er erfährt darin auch die Mitarbeiter und Quellen.

Hermann Gerstner, der mit mehreren Buchveröffentlichungen, Aufsätzen und Rundfunkvorträgen Leben und Werk der beispielhaften Brüder Grimm dargestellt hat, legt aus diesem Schaffenskreis zwei neue Arbeiten vor. Das „Jahrbuch für Bücherfreunde“ (Imprimatur) veröffentlicht in seinem 2. Band aus der Feder von Hermann Gerstner eine Monographie über Wilhelm Grimm unter dem Titel: „Auf der Suche nach dem poetischen Paradies“. Und in der allbekannten Universalbibliothek des Reclam-Verlages hat Hermann Gerstner soeben die schönsten „Deutschen Sagen“ der Brüder Grimm ausgewählt und mit einer ausführlichen Einleitung neu herausgegeben. In dem Doppelband von ca. 170 Seiten sind die bleibenden örtlichen und historischen Sagen gesammelt. In der broschierten äußerst preiswerten Ausgabe der Universalbibliothek sind diese unvergänglichen Sagen des deutschen Volkes nun für die Schulen leicht zugänglich. Gleichzeitig ist für Geschenzkzwecke eine gebundene Leinenausgabe erschienen. Eine andere Ausgabe der Reclamschen Universalbibliothek bringt, ebenfalls von Hermann Gerstner herausgegeben, die wichtigsten Aufsätze von Jakob Grimm unter dem Titel „Sprache, Wissenschaft, Leben“, so daß also das Andenken an die Brüder Grimm auch mit diesen billigen Volksausgaben wieder gewahrt bleibt. Das Werk der Brüder Grimm, die mit dem fränkischen Kulturreis ja besonders eng verbunden sind, sollte nicht nur in den Familien, sondern besonders auch in der Schule eine wahrhafte Heimstätte haben. Denn mit Recht hat man das unvergängliche Brüderpaar die „guten Geister“ unseres Volkes genannt.

Georg Kanzler: Fränkischer Garten. Gedichte. Verlag „Der Karlsruher Bote“.

Die Leser unserer Zeitschrift „Frankenland“ kennen den im oberfränkischen Leutenbach wohnenden Pfarrer und Poeten Georg Kanzler aus mehreren Beiträgen. Dem Kranz seiner Novellen und lyrischen Sammlungen läßt Georg Kanzler einen neuen Gedichtkreis folgen, der schon mit seinem Titel „Fränkischer Garten“ die Herkunft aus heimatlicher Landschaft bekundet. Im ersten Teil des hübsch ausgestatteten Buches begleiten die Gedichte den Gang des fränkischen Jahres vom Ausklang des Winters an über den Frühling, Pfingsten, Sommer und Herbst hin zum Vergehen im November und zu den heiligen Nächten im Dezember. Ein fromm gestimmtes Gemüth betrachtet die Natur in ihrem Erwachen und Verwelken und deutet mit eindringlichen, schön geformten Versen die festlichen Tage, die uns das Jahr in seinem Dahinschreiten schenkt. Ein friedvoller Einklang mit dem Herrgott und seiner Schönigkeit tönt aus diesen Versen, die harmonisch ohne Dissonanzen tönen. In allen Strophen spürt man die leuchtende fränkische Landschaft mit Schlüsselblumen und Windröschen, mit Lerchen und Amselfeldern, mit dem roten Klee und dem gelben Ginster. Wie etwas Vertrautes berühren uns daher

auch diese Gedichte, die zeigen, wie auch in unseren Landen der besinnliche Geist Mörikes waltet. Im zweiten Teil seines lyrischen Buches bringt Georg Kanzler „Balladen“ und kleinere Erzählungen in epischer Form. Der Poet, der sich auch in seinen Novellen als historisch kenntnisreicher Erzähler erwiesen hat und die fränkische Landschaft im Schrift der Jahrhunderte zu beobachten weiß, formt hier mit seinen Strophen fränkische Legenden aus alter Zeit, er findet dabei den echten Ton der historischen Volkslieder und gestaltet auch manches gegenwartsnahe Ereignis in fränkisch-launiger Form. So wird das Ganze zu einer liebenswerten Erscheinung im Kreis der fränkischen Dichtung, ein erfreulicher, stimmungsvoller Akkord im Orchester unserer Poesie!

Dr. Hermann Gerstner

Ludwig Friedrich Barthel: Das Frühlingsgedicht.
Eugen Diederichs Verlag.

Ludwig Friedrich Barthel, einer der wesentlichen Lyriker unserer Jahre, hat in seinem letzten Gedichtbuch „Die Auferstandenen“ ein großes religiöses Thema ergriffen. In seinem neuesten lyrischen Werk „Das Frühlingsgedicht“ ist er von dem Wunder der immer wieder aufblühenden Erde überwältigt. Unser aus Marktbleit gebürtiger Landsmann, der in seiner Jugend Gewalt und Zauber des fränkischen Frühlings erfuhr, hat in diesen Rhythmen ein „Hohes Lied“ auf den Frühling geschaffen. Er weiß um das zart Erwachende und geht den Spuren von Waldmäusen, Gräsern, Vögeln und dem „violetten Überwurf“ der Veilchen ebenso nach wie dem Ungestümen, das mit dem aufbrechenden Leben des neuen Jahres verbunden ist. Mit Bildern und Gleichnissen, mit erwähltem Wort und sinngebenden Verben tastet sich der Lyriker an das Geheimnis der Erde heran, deren Gesetz es ist, immer wieder das Neue, das Erblühende, das Wachsende zu formen. „Gott entwirft den Frühling“, so heißt es gleichsam als Motto — und diesen Gedanken Gottes spürt Ludwig Friedrich Barthel nach und beschwört damit das Frühlingshafte in allen Erscheinungen. Diese ausgereifte Sprache, die knapp wie ein naturwissenschaftlicher Satz zu klingen vermag und dann wieder kostbar dahinströmt wie eine feierliche Erkenntnis, enthüllt die Geheimnisse der werdenden Jahre und der steigenden Zeit. Dabei behalten die Verse ihre klassische Klarheit, sie sind von kunstvollem Maß erfüllt, haben den Duft und die Atmosphäre jener Tage, in denen die Knospen aufspringen. Das Geheimnisvolle und Wunderbare des Frühlings ist vom Wort erfaßt und gedeutet — eine Naturdichtung großer Art, die den „Entwurf Gottes“ mit behutsamen Dichterhänden nachzeichnet. Der sinngebenden Worte kundig, der aufspürenden Formeln mächtig huldigt hier ein Ergriffener der Schöpfung und ihrem Meister und er wird nicht müde, die „Gewölbe aus Ehrenpreis“, die „Gärten der Rhododendren“, die „violetten Tücher“ der Schwertlilien zu rühmen. So wird denn sein Gesang, den man auf die Frühlingswege mitneh-

men sollte, selbst zu einer vollklingenden, edel tönen „Harfe des Blühens“.

Dr. Hermann Gerstner

Pescheck Christian, Vor- und Frühzeit Unterfrankens. Eine kurze Einführung mit 35 Abb. und 12 Karten. Mainfränkische Hefte, Heft 33. Würzburg: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 1961. DM 4.50 (für Mitglieder des Herausgebers und des Historischen Vereins Schweinfurt DM 3.—). 80 S., brosch.

Ein hervorragend farbig gedruckter Umschlag — vergoldete Silberflöbeln und Bronzeschnalle auf rotem Tuch — macht schon das Äußere dieses neuen Mainfränkischen Heftes nobel und solide. Ausstattung und Inhalt sind dementsprechend: Höchst gediegen (auf Kunstdruckpapier gedruckt) und fachlich eine Leistung von hohem Rang. Verfasser beweist, daß er die Materie sicher beherrscht und etwas zu sagen hat; dabei ist der flüssig geschriebene Text auch dem Laien verständlich und sehr angenehm zu lesen. Christian Pescheck weckt das Verständnis für Wert und Nutzen der Vor- und Frühgeschichte — gerade letztere ist so wichtig als Bindeglied zum Mittelalter, bei dessen früher Zeit die Schilderung beendet wird —, und schult die Aufmerksamkeit seiner Leser, in der heimatlichen Natur auf alles zu achten, was auf ein vor- oder frühgeschichtliches Denkmal hinweisen könnte. Prachvoll ist der Bilderteil; die fachmännisch gemachten Aufnahmen sind bestens klischiert. Die Volkacher Druckerei Hart hat das Heft wie alle seine Vorgänger musterhaft hergestellt. Hoffentlich findet diese Veröffentlichung den Weg in recht viele Hände und fränkische Bibliotheken, vor allem auch der Schulen.

Dr. E. S.

Von Pölnitz Götz Freiherr, Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn, Mainfränk. Hefte, Heft 36. Würzburg: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 1959. Brosch., 34 S., 8 Abb., 3.— DM (für Mitglieder des Hrsgrs. u. des Histor. Vereins Schweinfurt DM 2.—).

Verfasser ist ein ausgezeichneter Kenner des Lebens und Wirkens des großen Würzburger Fürstbischofs Julius Echter, was allein schon seine 1934 erschienene umfangreiche Biographie des Würzburger Kirchenfürsten beweisen mag (Bd. 17 der Schriftenreihe zur Bayer. Landesgeschichte). Götz Freiherr von Pölnitz hat diese Arbeit, um neue Erkenntnisse vermehrt, in einem abendfüllenden Vortrag zusammengefaßt, wobei in dieser Konzentration das ganze Gewicht der Persönlichkeit des Fürstbischofs schier noch besser zum Ausdruck kommt. Der Vortrag wurde im vorliegenden Heft abgedruckt. Beim Durchblättern schon stellt man bewundernd fest, daß es dem Verfasser gelang, die ganze Bedeutung Julius Echters für die deutsche und fränkische Geschichte auf knappem Raum so deutlich herauszuarbeiten.

Dr. E. S.

Von Freedens Max H., Schloß Aschach — Bilder aus der Geschichte des Schlosses und seiner Bewohner, Mainfränkische Hefte, Heft 37. Würzburg; Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 1960, Brosch., 40 S., 30 Abb., 4,50 DM (für Mitglieder des Hrsgrs. u. d. Histor. Vereins Schweinfurt DM 3,—)

Schloß Aschach im Saaletal bei Bad Kissingen ist weithin bekannt: Schlechthin das Muster eines vorbildlichen Schloßmuseums, musterhaft betreut von Museumsdirektor Dr. Max H. von Freedens, der in überlegener Beherrschung des Stoffes hier ein Heft gestaltet hat — hervorgegangen aus einer Rundfunksendung des Verfassers —, dessen Lektüre wahre Freude und hohen Genuss gibt. Sachkundig von den alten Grafen von Henneberg, von Wilhelm Sattlers Steingutmanufaktur und von den Grafen von Luxburg berichtend, lässt Verfasser vor dem Leser die Schicksale des Schlosses erstehen wobei dessen Baugeschichte mit eingeflochten ist. Prachtvoll ist der umfangreiche Bildteil, hervorragend reproduziert und klischiert. Dieses in sich geschlossene Heft ist viel mehr als ein gewöhnlicher Museumsführer: Es ist eine höchst willkommene Bereicherung der fränkischen landeskundlichen Literatur.

Dr. E. S.

Der Steigerwald. Text von Otto Meyer, Aufnahmen von Ingeborg Limmer. Königstein im Taunus: Karl Robert Langwiesche Nachf. Hans Köster 1960. Brosch., 48 S., 46 Abb., 2,40 DM (In der „Langwiesche-Bücherei“).

Gewandt formulierend, wobei gründliche Kenntnis der Landschaft und ihrer Geschichte das sichere Fundament bilden, gibt Otto Meyer einen Überblick über den Steigerwald, jenes deutsche Mittelgebirge an der Grenze von Mainfranken, Mittel- und Oberfranken, das Kunst- und Kulturgüter in so großer Zahl aufweist. Verfasser arbeitet dabei die Konturen aller wesentlichen Erscheinungen deutlich heraus, besondere Kostbarkeiten gleich Glanzlichtern seiner bildhaften Schildderung einfügend. Lob verdienen die durchweg guten Abbildungen, die den Text in anschaulichster Weise ergänzen, die immer wieder an Bau- und Kunstwerken das lebendige Spiel von Licht und Schatten wiedergeben und so vielen Bildern zu einem plastischen Charakter verhelfen. Wer durch den Steigerwald fährt, wer im Steigerwald wandert, der sollte nicht versäumen, vorher dieses Büchlein gelesen und gründlich betrachtet zu haben.

Dr. E. S.

BAMBERG / ASCHAFFENBURG / KITZINGEN

führend

als größte täglich
erscheinende Zeitung
in Oberfranken



fränkischer Tag
BAMBERG

Wilhelm Korbacher

Ziegelwerke Kitzingen
und Estenfeld

Kitzingen a. M.

Valentin Pfeifer

Das Wirtshaus zu Rohrbrunn

112 Seiten, ill., mehrf. celloph. Einband 4,80 DM

In diesen neuen Erzählungen bringt uns der bekannte Verfasser der Spessartmärchen Geschichten aus dem großen Waldgebiet, wie sie in Spinnstuben und am Herd erzählt werden.

PAUL PATTLOCH VERLAG ASCHAFFENBURG